

# "Lernende Region - Bildung 21 in Südniedersachsen" (B 21) Ergebnisdarstellung der Planungsphase

## Zusammenfassung der Darstellung

Das Projekt "Lernende Region - Bildung 21 in Südniedersachsen" hatte während der Planungsphase im Rahmen des Bundesprogrammes "Lernende Regionen - Förderung von Netzwerken" die Aufgabe, ein handlungsfähiges Bildungsnetzwerk in der Region aufzubauen. Um dies zu erreichen, mussten die strukturellen, infrastrukturellen und inhaltlichen Voraussetzungen geschaffen werden für eine anschließende Durchführungsphase mit der Perspektive einer dauerhaften Etablierung des Bildungsnetzwerkes in der Region Südniedersachsen.

## Entwicklungsgeschichte von B 21

In der Region Südniedersachsen gab es im Bildungs- und Beratungsbereich einige kleinere Teilnetze ohne eine verbindende Idee und Struktur. Die Erfahrungen die hierbei schon gemacht wurden waren so positiv, daß die Möglichkeit der übergreifenden Vernetzung gerne aufgegriffen wurde. Auf diese Vernetzung in Teilen wurde aufgebaut, um durch konstruktive Arbeit mit verschiedenen Partnern eine Lernende Region zu realisieren. Zu den noch nicht im Umriss des zu bildenden neuen Netzes befindlichen Akteuren wurde der Kontakt hergestellt. Mit jeder gemeinsam erfolgreich durchgeführten Aktion wird das Netzwerk auch für die noch Außenstehenden attraktiver werden.

## Erste Gemeinsame Schritte

Im September 2001 wurde mit über 20 Partnern zentral in der Innenstadt von Göttingen unter dem Motto „Graue Zellen ... werden bunter“ mit großem Erfolg ein **Lernfest** durchgeführt. Im Rahmen dieses Lernfestes wurde vom Regional-Journal für Südniedersachsen mit Unterstützung durch einige Netzwerkpartner ein REGJO Spezial (Auflage 50.000) zum Thema "Lebenslanges Lernen - Weiterbildung in der Region" herausgebracht. In dieser Zeitschrift hat sich das Netzwerkprojekt erstmals ausführlich der Öffentlichkeit vorgestellt.

Im Januar 2002 haben dreizehn der damals über 50 Kooperationspartner des Bildungsnetzwerkes die **Bildungsgenossenschaft Südniedersachsen (BIGS)** gegründet. Das Genossenschaftsmodell im Bildungsbereich ist bisher einmalig in der Bundesrepublik. So stellte diese Innovation den für die Registrierung zuständigen Genossenschaftsverband und das zuständige Finanzamt (bzgl. der Anerkennung der Gemeinnützigkeit) vor verwaltungstechnische Herausforderungen. Die Netzwerkpartner vereinbarten, dass die BIGS ab Frühsommer 2002 federführender Träger der „Lernenden Region – Bildung 21 in Südniedersachsen“ wird und damit die Federführung vom Bildungswerk ver.di in Niedersachsen e.V. übernimmt.

Aus Anlass der Gründung der Bildungsgenossenschaft Südniedersachsen und des Lernfestes gab es Pressekonferenzen. Verschiedene Tageszeitungen (Hessisch-Niedersächsische Allgemeine, Göttinger Tageblatt, Blick) und das Magazin "trends & fun - das junge lifestyle-magazin" veröffentlichten Berichte über das Bildungsnetzwerk Südniedersachsen. Auch im Hörfunk, im Radio ffn und dem StadtRadio Göttingen gab es Berichte über diese Events.

Es wurde eine website ([www.bildung21.net](http://www.bildung21.net)) eingerichtet. Die Installation eines gemeinsamen „Bildungsservers“ ist angedacht, die konkrete Gestaltung ist in Arbeit und soll perspektivisch umgesetzt werden.

## Hintergrund und Ausgangslage der Lernenden Region

Die Überlegungen zum Aufbau einer Lernenden Region in Südniedersachsen mussten die regionale Situation, die hiesige Wirtschaftsstruktur und –entwicklung berücksichtigen. Im folgenden sind anstelle einer ausführlichen Erörterung der regionalen Besonderheiten Südniedersachsens einige ausgewählte Parameter erörtert:

- Es besteht eine erhebliche Diskrepanz zwischen der kulturellen, technischen und bildungsinstitutionellen Ausstattung der Stadt Göttingen und der übrigen Region Südniedersachsen durch den traditionsreichen Hochschulstandort Göttingen. Gleichzeitig bestehen Defizite im Bereich der gewerblich-technischen Ausbildung, sowie im Handwerk, denen durch den Ausbildungsverbund im Rahmen des Regionalverbandes entgegengewirkt wird.
- Eine insgesamt über dem westdeutschen Durchschnitt liegende Arbeitslosigkeit, deren Struktur außergewöhnlich ist: Ein sehr hoher Anteil arbeitsloser Akademiker, Studienabbrecher, Personen mit mehreren Zusatzqualifikationen. Auf der anderen Seite ist die Arbeitsmarktsituation in Göttingen durch ein hohes Angebot an sehr preiswerten studentischen Hilfskräften auch für Ungelernte bzw. im gastronomischen Dienstleistungsbereich Tätige sehr angespannt. Es gibt sowohl für hochausgebildete, als auch für bildungsferne Schichten sehr viele prekäre Arbeitsverhältnisse.
- Eine größere Anzahl hochspezialisierter und technologisierter Unternehmen, die aus der Forschungs- und Wissenschaftslandschaft hervorgegangen sind. Diese Unternehmen benötigen stetige Anbindung an die Weltspitze in ihren Technologien.
- Trotz der landschaftlich reizvollen Lage, den guten kulturellen Angeboten und der überregional sehr guten Verkehrsanbindung ein wenig entwickelter Tourismus. Dieser Wirtschaftsfaktor hat bisher ungenutzte Potentiale, die nur durch eine gemeinsame Anstrengung der Region auch hinsichtlich der Bildung und Ausbildung qualifizierter Mitarbeiter nutzbar gemacht werden könnten.
- Die Kulturszene in Südniedersachsen hat einige überregional bedeutsame Angebote, allerdings nimmt zunehmend für diesen Bereich – ausgenommen einige Prestigeangebote – die öffentliche Unterstützung ab. Insbesondere sollte auch die durch das universitäre und postuniversitäre Millieu geprägte Medien- und Kulturlandschaft langfristig gestützt werden, damit auch dieser kulturelle Bereich eine weitergehende überregionale Bedeutung erhält. Kulturelle Partikularinteressen sollten zugunsten einem breiten Interesse weichen, auch in Hinsicht einer breiten kulturellen Weiterentwicklung.
- Überdurchschnittlich viele Bewohner der Region zeichnen sich durch ein hohes ökologisches Bewußtsein aus. Hier gibt es ein relativ gut entwickeltes Netzwerk ökologischer Produkthanbieter, vom Biobauern bis zur alternativ erzeugten Energie. Auch hier sind für die Weiterbildung erhebliche Potentiale.
- Die oben erwähnte ökologische Bewußtseinshaltung vieler steht im Widerspruch zur Stadtfucht, insbesondere kinderreicher Familien, die aufgrund des sehr hohen Miet- bzw. Immobilienpreisniveaus erhebliche Anfahrtswege zur Arbeits- oder Ausbildungsstelle, zum Aufsuchen von Dienstleistungsangeboten, zum Einkauf etc. in Kauf nehmen. Die verkehrstechnische Vernetzung der Region untereinander ist mäßig. Besonders problematisch ist die Anbindung des Hinterlandes an die Zentren mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Schul-, Berufs-, Bildungs-, Kultur-, und Freizeitpendler stellen auch für die Zukunft ein erhebliches Verkehrsproblem dar. Hinzu kommen Berufspendler aus Thüringen, die lange Wege aufgrund des unterschiedlichen Lohnniveaus in Kauf nehmen. Daraus resultieren Aufgabenfelder sowohl für die Stärkung dezentraler Einrichtungen, als auch der Verbreitung von neuen Technologien, insbesondere Internet.

- Göttingen hat einen relativ hohen Migrantenanteil, der zum einen aus der Nähe zum Grenzdurchgangslager Friedland resultiert, zum anderen durch die internationale Bekanntheit der Universität Göttingen begründet ist. Seit einigen Jahren gibt es ein gutes Bildungsangebot für Flüchtlinge und Migranten, in dem versucht wird, die fehlende bzw. hier nicht anerkannte Qualifikation dieser Menschen zu verbessern und ihnen so die Integration auf dem Arbeitsmarkt zu erleichtern. Diese Ansätze zu stärken, auszubauen und besser abzustimmen kann durch ein handlungsfähiges Netzwerk gelingen.
- Die „Bildungsschere“ zwischen hochqualifizierten Selbstlernern und von traditionellen Bildungszugängen Ausgeschlossenen geht in der Region Südniedersachsen sehr weit auseinander. Strukturen, die beiden Zielgruppen gerecht werden und dabei die bestehenden Ungleichheiten abbauen helfen, sind für eine zukunftsorientierte Entwicklung der Region unerlässlich.

Unter Berücksichtigung u.a. dieser Parameter wurde in der Jahreswende 2000/2001 die Konzeption einer Lernenden Region in Südniedersachsen vom Bildungswerk ver.di in Zusammenarbeit mit dem Institut für angewandte Kulturforschung e.V. (IfaK) entwickelt. Allerdings musste und sollte die Umsetzung der Konzeption und der Arbeitsschritte bzw. die Realisierung der Meilensteine in Zusammenarbeit aller Netzwerkpartner stattfinden. Die Foren dieser Erarbeitung waren Plena und Workshops sowie Arbeitsgruppen, deren Effektivität durch die Nutzung elektronischer Informations- und Kommunikationskanäle gesteigert und optimiert werden konnte. So konnte eine inhaltliche Ausrichtung bearbeitet und abgestimmt werden, die in eine von allen Partnern unterstützte Konzeption für eine anschließende weiterführende Arbeit in mittelfristiger Perspektive mündete. Diese Vorhaben wurden durch 3 Plenen, 4 Workshops sowie diverse Arbeitsgruppen zu Teilthemen umgesetzt. Die Kombination aus realen und virtuellen Arbeitstreffen brachte eine gute Netzwerkkommunikation und gemeinsame produktive Arbeitskultur hervor, die für das Erreichen zukünftiger Ziele unerlässlich ist.

## **Vision, Struktur, Ziele und Profilbildung von B 21**

### Ausgangssituation und Vorhaben

Ein (Bildungs-)Netzwerk wird in erster Linie durch eine gemeinsame Vision beflügelt. Konkrete Ziele und der gemeinsame Nutzen, durch die aufeinander abgestimmte gemeinsame inhaltliche Arbeit machen den Aufbau einer von allen Partnern getragenen neuen Struktur lebendig.

Zu Beginn des Netzwerkaufbaues wurde eine regionale Stärken-Schwächen-Analyse durchgeführt. Auf dieser Grundlage sind folgende übergeordnete inhaltliche und strukturelle Zielsetzungen für die Installierung eines südniedersächsischen Bildungsnetzwerkes formuliert worden.

### Ziele:

- Entwicklung und Errichtung eines Netzwerks „*Bildung 21 in Südniedersachsen*“
- Vorbereitung zur Schaffung einer gemeinsamen Servicestelle
- Vorbereitung zur Einrichtung eines Planungs- und Leitungsausschusses

### Struktur

Die Arbeit an den gesteckten Zielen wurde aufgenommen und im ersten Arbeitsjahr (mehr oder weniger weit) vorangetrieben. Die ersten Ergebnisse spiegeln sich in der Netzwerkstruktur wieder.

Die Zahl der Netzwerkpartner erhöhte sich von 37 (Zeitraum der Antragstellung) auf 53 (Ende Planungsphase).

Mit dem Austausch von Profilen und Programmen wurde begonnen und Kooperationen sind entwickelt worden. Die Arbeit an Gemeinsamkeiten spiegelt sich eher in der Arbeit zu Vorhaben mit einem erhofften gemeinsamen Nutzen wieder. Die Konkurrenz untereinander ist auch weiterhin von nicht zu unterschätzender Bedeutung, wenn auch die Vernetzung mildernden Einfluss ausübt.

Die Vorüberlegungen zur Schaffung einer gemeinsamen Servicestelle, die bei der BIGS anzusiedeln ist, wurden abgeschlossen.

Die Vorbereitung der Einrichtung eines Planungs- und Leitungsausschusses wurde in der Weise umgesetzt, dass perspektivisch die Genossenschaft mit den ProjektkoordinatorInnen die wesentlichen Planungs-, Koordinations- und Leitungsfunktionen übernehmen wird. Bei inhaltlichen Fragen und Themen wird der Sachverstand der Arbeitsgruppen hinzugezogen.

### Profilbildung

In Workshops, Plenen und AG's wurde unter diesen Voraussetzungen an der Erstellung eines Leistungskataloges gearbeitet. Dieser soll zur inhaltlichen Bestimmung und Arbeit für die mittelfristige Perspektive des Bildungsnetzwerkes dienen und zwar unter der Prämisse folgender sechs Leitziele:

- Lebensbegleitendes Lernen fördern
- Bildungsbereichsübergreifende Maßnahmen und Projekte initiieren
- „bildungsferne“ Gruppen erreichen – die Bildung zu den Menschen bringen
- bestehende Angebote optimieren: Transparenz-, Defizit- und Schnittstellenanalyse
- Qualitätssichernde Maßnahmen organisieren
- Strukturelle Verbesserungen in der Region erreichen

Die Projektziele beinhalten auch Querschnittsaufgaben wie insbesondere:

- Gender Mainstreaming
- Qualitätsentwicklung
- Globales Lernen
- Förderung von sogenannten weichen Kompetenzen

Die Umsetzung dieser miteinander kommunizierenden Querschnittsaufgaben wird sich in spezifischen Maßnahmen wiederfinden und wird insbesondere von den Institutionen vertreten und vorangetrieben, die in diesen Bereichen vornehmlich agieren. Die Erfahrungen, die hierbei modellhaft gemacht werden, sollen allen Netzwerkpartnern zugute kommen und Maßstäbe setzen, die die Qualität und Kompetenz für alle Beteiligten mittel- und langfristig erhöhen wird.

### **Entwickelte Maßnahmen/Innovationsprofil**

Zur Erreichung der Leitziele wurden acht, auf der strukturellen Ebene anzusiedelnde Arbeitsfelder in Arbeitsgruppen zur Umsetzung formuliert:

1. Aufbau von Service- und Beratungsangeboten für Netzwerkmitglieder
2. Aufbau von Service- und Beratungsangeboten für KundInnen
3. Bestandsaufnahme der Bildungs- und Beratungsangebote zur strukturellen Verbesserung in der Region
4. „Bildungsportal“ – Entwicklung, Erstellung und Pflege eines Internetauftrittes und eines Produktkataloges
5. Finanzielle und organisatorische Absicherung des Netzwerkes (NW)

6. Entwicklung von Kooperationsangeboten des NW (innerhalb des NW und darüber hinaus), insbesondere Qualitätsentwicklung/-sicherung
7. Öffentlichkeitsarbeit
8. Entwicklung von gemeinsamen Projekten

### Inhaltliche Ebene

Um diese übergeordneten inhaltlichen Ziele in einem Schwerpunktbereich zu erreichen (unter Berücksichtigung der strukturellen Ziele und Möglichkeiten) wurde vom Netzwerk beschlossen, den Migrationsbereich besonders herauszustellen. Durch die Konzentration auf diesen Bereich sollen die Möglichkeiten der Vernetzung beispielhaft für alle weiteren Bereiche erprobt und optimiert werden.

Es werden drei Teilprojekte (deren Träger Genossen der BIGS sind) mit dem Schwerpunkt Verbesserung der Bildungsarbeit mit MigrantInnen während der Durchführungsphase im Rahmen der Lernenden Region weiterentwickelt und diese sollen mit den anderen Netzwerkaktivitäten, u.a. durch neue Kooperationsformen, verbunden werden.

Die Teilprojekte repräsentieren das Spektrum an Angeboten für MigrantInnen in der Region, das sich bisher durch Diskontinuität und sporadische oder nicht vorhandene Vernetzung untereinander darstellt. Dieses Manko soll in der Durchführungsphase durch die Schwerpunktsetzung behoben werden.

Bei den Teilprojekten handelt es sich um folgende:

- Niederschwellige Bildungsangebote generationsübergreifend (Vorschule bis Rentenalter) im sogenannten „sozialen Brennpunkt“ Göttingen-Grone (Projekt Brückenschlag, Volkshochschule Göttingen)
- Integrations- und Qualifizierungsmaßnahmen für Erwachsene aus dem Landkreis Göttingen (Integrationsprojekt FlüMi, Bildungswerk ver.di)
- Kurse zum Erwerb eines formalen Abschlusses mit verändertem inhaltlichen Focus für nicht mehr schulpflichtige Jugendliche aus Stadt Göttingen und Landkreis (HSA/RSA bilingual, Bildungsvereinigung Arbeit und Leben)

### **Qualität des Netzwerkes/Kooperationspartner**

Das Netzwerk hat sich stabilisiert und als arbeitsfähig erwiesen und wurde um wichtige Akteure erweitert.

Mit der Entwicklung neuer Konzeptionen und deren gemeinsame praktische Umsetzung wurde begonnen. Dies wird ein entscheidender Baustein für die nachhaltige Etablierung des südniedersächsischen Bildungsnetzwerkes sein.

Ein wesentlicher Grundstein dieser Entwicklung wurde schon während der Planungsphase durch die Gründung der Bildungsgenossenschaft Südniedersachsen geschaffen.

Bei diesem Projekt handelt es sich um den Aufbau einer neuen regionalen Struktur / Infrastruktur. Intention des Projektes und der Akteure dieses Prozesses ist die Veränderung der Bildungslandschaft mit Rückwirkungen auf die Gesellschaft, das gesellschaftliche Verhalten. Die Sensibilisierungs- und Aufbauarbeit steht am Anfang, so dass konkret messbare Ergebnisse bis dato nicht ermittelt werden können. Die verstärkte Zusammenarbeit auf vertikaler Ebene (Schule, Hochschule, Weiterbildungsträger und anderer in Bildung involvierter Akteure) ist aber zumindest ein Indikator, dass Veränderungen in Einstellungen, in der Zusammenarbeit und Kooperation stattfinden.

Die Gründung der Bildungsgenossenschaft und das Vorantreiben des Projekts Bildung 21 für die Region wurde auch in der politisch interessierten Öffentlichkeit positiv wahrgenommen und diese Wahrnehmung wurde ebenso positiv rückgekoppelt.

### Die Geschichte und Gründung der Bildungsgenossenschaft Südniedersachsen eG (iG)

Programmatische Vorgabe des bmb+f für die Lernenden Regionen war die Gründung eines eigenständigen Rechtsträgers für die Beantragung der Durchführungsphase. Daher, aber auch um das Projekt Bildung 21 in Südniedersachsen zu einem von allen (unabhängig von der Nähe oder Ferne zum federführenden Antragsteller Bildungswerk ver.di) zu tragenden gemeinsamen Anliegen zu machen, machten wir uns auf die Suche nach der geeigneten Rechtsform. Eine AG beriet Vor- und Nachteile verschiedener Modelle. Hervor kam und getragen wurde letztlich die für diesen Bereich innovative Form des Zusammenschlusses in einer Genossenschaft als eigenständiger juristischer Person, mit Haftungsbegrenzung, gesicherter Offenheit und weitgehenden Partizipationsmöglichkeiten.

Die eG wird zukünftig den Nukleus für die vernetzte Bildungs- und Beratungsarbeit im südniedersächsischen Raum darstellen. Es ist von daher auch konsequent, dass die eG Antragsteller beim bmb+f für die Durchführungsphase „Lernende Region“ ist, und damit Nachfolger des Bildungswerks ver.di (ehemals Bildungswerk der DAG), das federführend Projektträger während der Planungsphase war.

Derzeit sind 15 Institutionen Mitglieder der Bildungsgenossenschaft:

|  |
|--|
| Akademie Waldschlößchen e.V.<br>Bildungsvereinigung Arbeit und Leben Niedersachsen e.V.<br>Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft gGmbH<br>Bildungswerk ver.di in Niedersachsen e.V.<br>Evangelische Erwachsenenbildung e.V. Göttingen/Münden<br>Institut für angewandte Kulturforschung e.V.<br>Gesellschaft für sozialwissenschaftliche Beratung und Information e.V.<br>Ländliche Erwachsenenbildung in Niedersachsen e.V.<br>Ländliche Heimvolkshochschule Mariaspring e.V.<br>Regionalverband Südniedersachsen e.V.<br>Sprachzentrum "Eine Welt" e.V.<br>Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e.V.<br>Verein zur Erschließung neuer Beschäftigungsformen e.V.<br>Volkshochschule Göttingen e.V.<br>Zukunfts-Werkstatt e.V. |
|--|

Die Genossenschaft ist offen für weitere Mitglieder. Das Modell Genossenschaft bietet die Möglichkeit der Durchlässigkeit für den Beitritt, aber auch für den Austritt. Die Bereitschaft zur Mitgliedschaft in der eG ist abhängig von den Entscheidungswegen in den Partnerinstitutionen und bedarf unterschiedlich langer Vorlaufzeiten. Für diejenigen Partner, die aus bestimmten Gründen nicht Genosse/in werden können, bleibt weiterhin die Möglichkeit über eine Kooperationsvereinbarung direkt formal am Netzwerk beteiligt zu sein. Alle am Netzwerk Beteiligten bekunden dieses per Kooperationsvereinbarung, ein enger Kreis organisiert sich zusätzlich in der Genossenschaft.

### **Ausblick**

In Südniedersachsen wurde damit begonnen, ein bildungsbereichs- und trägerübergreifendes Netzwerk aufzubauen. Dieses Netzwerk wurde auf- und ausgebaut, hat sich stabilisiert und ist arbeitsfähig.

Aus dem Netzwerk heraus wurde ein eigenständiger Träger, die BIGS, für weitere Aktivitäten gegründet.

Das Netzwerk hat sich Ziele für die Zukunft gesetzt. Als besonders bedeutsame seien die Service- und Beratungsstelle genannt. U.a. wurden als erweitertes Aufgabenspektrum eine gemeinsame Bildungs- und Beratungswerbung formuliert und

in deren Umsetzung in AGs bearbeitet, wie auch Vorarbeiten in AGs zu gemeinsamen Qualitätsstandards und zur Entwicklung neuer innovativer Massnahmen erfolgt sind.

Es kann festgestellt werden, dass das Thema "lebenslanges Lernen" durch die Netzwerkarbeit einer größeren Öffentlichkeit bewußter geworden ist. Die Netzwerkpartner sehen die Notwendigkeit insbesondere in vertikaler Hinsicht enger zusammenzuarbeiten, um qualitative Bildungsangebote zu entwickeln, Bildungsangebote die alters-, ausbildungs-, geschlechts- und den individuellen Fähigkeiten entsprechend sind. In diesem inhaltlichen Kontext wurde auch die Notwendigkeit gesehen, verstärkt qualitätssichernde Maßnahmen, wie Qualitätsstandards zu entwickeln und zu erproben.

Bildung als ein Maß von Lebensstandard ist ein zentraler Aspekt in der Diskussion und in der Entwicklung und Umsetzung von Bildungsangeboten geworden. Bildungsinhalte nur unter Marktgesichtspunkten zu fördern hat zu kontroversen Diskussionen zwischen Partnern geführt, die Sicht der Arbeitsverwaltung ist hier eine andere als z.B. diejenige von Anbietern allgemeiner Bildung, wie kirchliche Träger.

Dass eine konstruktive Debatte über Bildung im allgemeinen und besonderen geführt werden muss wurde insbesondere nach der Veröffentlichung der Pisa-Studie deutlich. Die Netzwerkpartner sahen auch gerade unter diesem Hintergrund die intensive Arbeit in Workshops, Plenen und Arbeitsgruppen als sinnvoll und zukunftsweisend an. Eine gemeinsame Präsenz und Werbung in der Öffentlichkeit soll über neue Medien (Internet), in Printmedien und über gemeinsame Veranstaltungen erfolgen. Die Werbung in den neuen Medien soll durch aktive Beteiligung von Bildungsnutzern stattfinden, in dem im Internet ein entsprechendes Bildungsportal installiert wird.

Die geplante systematische Bestandsaufnahme der regionalen Bildungsstruktur, die Stärke-Schwächen-Analyse der regionalen Situation, die Koordination von Bildung in vertikaler und horizontaler Hinsicht, die Entwicklung gemeinsam durchzuführender Projekte (z.B. Bildungsportal) bedeutet für die Netzwerkmitglieder und zukünftige Mitglieder eine effektiver arbeitende regionale Bildungsstruktur. Bildungsnutzer werden zielgerichteter und bedarfsgerechter informiert, können sich entsprechend ihren persönlichen Bedürfnissen informieren und an Bildungsangeboten teilnehmen. Doppelarbeit oder sinnlose Arbeiten bei Doubletten werden vermieden. Neu initiierte gemeinsame Projekte werden sogenannte Bildungsferne an Bildung heranführen und zu selbstgesteuertem und selbstverantwortlichem Lernen animieren und motivieren. Es findet eine Standortverbesserung in Sachen Bildung in Südniedersachsen statt.

Die Zusammenarbeit in einem Netzwerk bedeutet eine inhaltliche Diskussion über die regionale Bildungssituation, insbesondere über vorhandene Defizite und Stärken und zukunftsweisende gemeinsame Konzepte und führt für die Partner und die Bildungsnutzer zu transparenteren und qualitativ hochwertigeren Bildungsangeboten. Vernetzte und aufeinander abgestimmte Bildungsangebote berücksichtigen auf der einen Seite die Bedürfnisse der Nutzer hinsichtlich der Verwertung in der Arbeitswelt wie auch im privaten Rahmen. Auf der anderen Seite werden die Bedürfnisse der verschiedenen gesellschaftlichen Strukturen berücksichtigt in Hinsicht auf passgerechte Bildung. Vernetzte und aufeinander abgestimmte Angebote bieten planerische Sicherheit für die Partner und Bildungsnutzer. Anbieter lernen durch MitarbeiterInnenfortbildung besonders in den Bereichen neue Methoden, PR und Kundenbetreuung voneinander.

In der weiteren Netzwerkarbeit sollen auf der Grundlage einer Stärke-Schwächen-Analyse zwischen den Netzwerkpartnern die Bildungsangebote fein aufeinander

abgestimmt werden mit der Zielsetzung, mehr Menschen an Bildung, Weiterbildung und lebenslangem Lernen zu beteiligen.

Zielgruppengenaue Angebote sollen indifferente, breit ausgeschriebene Doppelangebote ersetzen. Hierdurch können Potentiale für vertiefende, spezielle und somit qualitativ hochwertige Angebote frei gemacht werden.

Es soll eine intensivere Kooperation zwischen den Partnern (Schule, Hochschule, Weiterbildungsträger, Wirtschaft, öffentliche Einrichtungen, Gebietskörperschaften, NGOs etc.) stattfinden, um institutions- bzw. branchenübergreifend eine bedarfsorientierte Bildungsstruktur zu etablieren. In Pilotprojekten sollen punktuell entsprechende Modelle erprobt, evaluiert und bei Erfolg weitergehend umgesetzt werden. Erfolgreich erprobte Modelle bieten die Möglichkeit der Übertragbarkeit auf andere Regionen und auch eine über den südniedersächsischen Raum hinausgehende Bildungsvernetzung.

Die Koordinierung dieser Aufgaben wird über die neu gegründete Bildungsgenossenschaft Südniedersachsen eG erfolgen, die als eigenständige Struktur Neutralität gewährleistet.

Zu keiner zufriedenstellenden Lösung haben bisher die bestehenden Vernetzungsaktivitäten in horizontaler Hinsicht geführt. Aufgrund administrativer Rahmenbedingungen gestaltet sich eine effektivere Zusammenarbeit als schwierig. Administrative Vorgaben lassen z.B. für LehrerInnen wenig oder keinen zeitlichen Spielraum im Rahmen ihrer bezahlten Tätigkeit an Arbeitstreffen teilzunehmen. Die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit müsste hier noch auf höherer Verwaltungsebene (Bezirksregierung, Kultusministerium) erkannt und unterstützt werden.

Jochen Kampmeier, Dr. Holger Martens